



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S7: „Naturwissenschaften und Mathematik in der Volksschule“

***KINDER DER 4. SCHULSTUFE
ÜBERNEHMEN EINE PATENSCHAFT
BEI KINDERN DER 1. SCHULSTUFE,
UM IHNEN DEN SCHULALLTAG
ZU ERLEICHTERN UND
VERANTWORTUNGSBEWUSSTES
ARBEITEN ZU ÜBEN.***

ID 1257

Emprechtinger Karolin

**Ecker Bernadette, Reinthaler Sabine
VS Auroldmünster**

Auroldmünster, Juni, 2009

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Kinder lehren Kinder	5
1.2 Ausgangssituation in den Klassen	6
1.3 Voraussetzungen in unserer Schule	7
2 AUFGABENSTELLUNG	8
2.1 Wochenplanarbeit	8
2.2 Morgenlesen	9
2.3 Förderung schwacher Schüler/innen	9
2.4 Förderung sehr guter Schüler/innen	10
2.5 Schüler/innen sind Lehrer/innen, Lehrer/innen sind Lernhelfer	10
3 PROJEKTVERLAUF	11
3.1 Einführung/Start (1. u. 2. Schulwoche).....	11
3.2 Verlauf.....	13
3.3 Aus Paten werden Partner	16
3.4 Präsentation im Lehrkörper.....	18
3.5 Evaluation	18
3.5.1 Fragebogen.....	19
3.5.2 Schüleraussagen	20
3.5.3 Interview.....	23
3.5.4 Elternbefragung	25
4 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	27
5 TIPPS FÜR ANDERE LEHRKRÄFTE	30
6 LITERATUR	31

ABSTRACT

Dieses Projekt behandelt die Zusammenarbeit zweier Volksschulklassen (1. & 4. Schulstufe), wobei die Viertklassler/innen als Paten der Erstklassler/innen fungieren. Dadurch wurde sowohl der Schulstart für die Neuanfänger erleichtert als auch die weitere Entwicklung im Schulalltag. Die Großen wiederholten und festigten Lernstoff und profitierten in ihrer persönlichen Entwicklung enorm, indem sie Verantwortung übernahmen.

Die gemeinsame Arbeit bezieht sich hauptsächlich auf die Freiarbeit und wird durch den Einsatz von verschiedensten Materialien unterstützt. Da es aber nicht nur um gemeinsame Arbeit geht, sondern um ein familiäres Klima, wurden einerseits gemeinsame Unternehmungen geplant und ausgeführt, andererseits verbrachten die Kinder auch im Schulhaus viel Zeit miteinander.

Aus Paten wurden Partner!



Schulstufe: 1. und 4.

Fächer: Gesamtunterricht

Kontaktperson: Karolin Emprechtinger

Kontaktadresse: Schloßstr. 14 4971 Aurolzmünster

1 EINLEITUNG

Da ich im letzten Jahr mit dieser Klasse schon ein IMST-Projekt durchgeführt habe, lag es nahe ein weiteres Projekt einzureichen.

In unserem Schulsystem war mir die Kluft zwischen Grundstufe 1 und 2 schon immer ein Dorn im Auge. Außerdem war es mir ein Anliegen, die Vorbildwirkung von Kindern untereinander für den Zweck einer innigeren Schulgemeinschaft auszunützen.

„Eine Schule, die nur die blinde Aneignung bestimmter Inhalte verfolgt und in der die Kinder bloß vorgekauertes Wissen wiederkäuen, kann nicht als offen bezeichnet werden. Wenn wir wirklich wollen, dass unsere Kinder lernen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und in Verantwortung für das Gemeinwohl an der Höherentwicklung unserer Gesellschaft aktiv mitwirken, dann ist die herkömmliche Unterrichtsmethode nicht mehr ausreichend, wenn sich in ihm Strukturen des öffentlichen Lebens spiegeln sollen, dann muss sich unsere Offenheit in eine Offenheit des Unterrichts umsetzen und dann ist das Prinzip der Selbsttätigkeit eine Möglichkeit, welche die Kluft zwischen Schule im traditionellen Sinn und moderner Gesellschaft überwinden kann.“ (Harecker 1991, S. 1)

Diese Form der Offenheit funktionierte innerhalb meiner Klasse schon sehr gut und deshalb war für mich der Zeitpunkt erreicht, den Gedanken klassenübergreifend weiterzuführen.

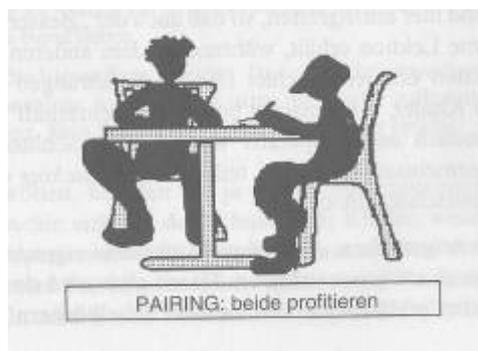


<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-froehlich-i11632.html>

1.1 Kinder lehren Kinder



*„Kinder sind die besten Lehrer! Nicht nur, weil es leichter ist, wenn ein anderes Kind (und kein Erwachsener) einen Fehler aufzeigt. Auch weil das lehrende Kind bei diesem Prozess profitiert. So lernt z.B. ein Drittklässler, der einem Erstklässler beim Lesen hilft, selbst (seine „fortgeschrittenen“ Texte) wesentlich besser zu lesen. Dies wurde in den USA getestet. Das Resultat war für manche Leute (insbesondere solche, die Kindern prinzipiell nichts zutrauen) sensationell. Denn in jedem Team ergab sich ein Erfolg für **beide** Schüler, also auch für den älteren. Bei beiden verbesserte sich sowohl die Lern-LUST als auch die Noten!“*



(Birkenbihl 2004, S. 45)

Dass Birkenbihl mit ihrer Aussage absolut Recht hat, bestätigte sich auch bei uns innerhalb kürzester Zeit. Wir konnten beobachten, wie Viertklässler/innen durch die genaue und aufbauende Zahlenarbeit mit den Erstklässler/inne/n in ihrer Zahlenvorstellung gefestigt wurden. Dies übertrugen sie auf ihre eigene Arbeit (Zahlenraum 1 000 000). Fehler, die andere Kinder machten, waren für sie leichter nachvollziehbar, und die Korrektur dieser Fehler bestärkte sie wiederum in ihrem eigenen Können.

1.2 Ausgangssituation in den Klassen

Die vierte Klasse bestand zu Schulbeginn aus 23 Schüler/inne/n und wurde von mir schon in der dritten Klasse unterrichtet. Die erste Klasse meiner Kollegin bestand bei Schuleintritt nur aus 15 Schüler/inne/n (Später kamen noch drei dazu.). Dabei handelte es sich nur um Erstklassler/innen (keine Vorschüler). In der ersten Klasse kommen drei Kinder aus türkischen Familien, in der vierten Klasse ebenfalls.

So ergab sich die Situation, dass einige Erstklassler/innen zwei Paten bekamen. Zuerst wurde besprochen, welche Viertklässler/innen es sich vorstellen konnten, zu zweit ein Patenkind zu betreuen. Anschließend wurden die Patenschaften per Losentscheid festgelegt. Einzig und allein die Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache wurden davon ausgenommen. Und zwar kamen wir in einem Gespräch innerhalb der vierten Klasse zu der Überzeugung, dass wir diesen Anfänger/inne/n am besten dadurch helfen können, indem ihre Paten ebenfalls Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache sind. Dadurch sollten Sprachbarrieren vermieden und ein Gefühl von Familie (Heimat) vermittelt werden. Wichtig war für uns, dass das Projekt sofort mit Schulbeginn startete.

Es ist grundsätzlich unbestritten, dass der Beginn der Schulzeit für alle Betroffenen (Schüler, Eltern und Lehrer) einen außerordentlich wichtigen Schritt darstellt.

Der Schulanfang wird als Neubeginn verstanden; die meisten Schulanfänger freuen sich darauf, sie sind willens und bereit all ihre Kräfte zu mobilisieren –freilich wird man vereinzelt auch Unsicherheiten und Angst feststellen können.

Die Schule als Bildungsinstitution muss daher in besonderer Weise darum bemüht sein, den Schulanfang entsprechend zu gestalten. Im Grundschul Lehrplan 1986 wird die Bedeutung einer harmonischen Gestaltung des Schulanfanges besonders betont:

„In den ersten Schultagen und Schulwochen erwirbt das Kind wichtige Orientierungen für künftiges Leben und Lernen. Das Kind soll Zeit und Gelegenheit haben seine Mitschüler kennen zu lernen und zu ihnen wie zum Lehrer positive Kontakte herzustellen. Es soll mit dem Schulhaus und der Zeiteinteilung in der Schule vertraut werden.

Die ersten schulischen Erfahrungen entscheiden mit darüber, ob sich die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft eines Kindes entsprechend entwickeln können.“ (LEHRPLAN DER VOLKSSCHULE 1986, S.30) (Olechowski 1990, S. 88)



<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-ankommen-i11627.html>

1.3 Voraussetzungen in unserer Schule

Die erste und die vierte Klasse sind in angrenzenden Räumen, ein dritter leerer Klassenraum steht zur Verfügung. Außerdem wird in unserer Schule der Gang als Arbeitsplatz genützt. Beide Klassen unterrichten offen, das heißt für uns: zehn Stunden pro Woche Freiarbeit. Diese Stunden wurden zeitmäßig fast parallel gesetzt, um einen möglichst großen Austausch zwischen den Schüler/inne/n zu ermöglichen. Dieses freie Arbeiten erfordert sehr diszipliniertes Verhalten der Schüler/innen (Lautstärke), das bei den jüngeren erlernt und bei den älteren aufgefrischt werden musste. Außer den zwei Klassenlehrerinnen stand uns eine dritte Lehrkraft für vier Unterrichtseinheiten pro Woche zur Verfügung. Wir drei sind schon aus den Vorjahren ein bewährtes Team, was die gemeinsame Arbeit und den Austausch sehr erleichtert. Die Kinder spüren bei uns, dass wir gemeinsame Ziele verfolgen und „eine gemeinsame Linie fahren“. Das heißt, egal an wen von uns dreien sie sich wenden, sie bekommen immer die gleiche Antwort.



2 AUFGABENSTELLUNG

Den Neuanfänger/inne/n soll der Schulstart erleichtert werden, während die Älteren durch die Übertragung einer gewissen Verantwortung in ihrer persönlichen Entwicklung wachsen können. Außerdem soll die "Kluft", die oftmals zwischen Grundstufe 1 und 2 besteht, geschlossen werden. Die Viertklässler/innen sollen durch die Erklärungen, die sie den Kleineren geben, sowohl den Umgang mit Material als auch die Versprachlichung der Sachprobleme von Grund auf wiederholen, festigen und erweitern.

2.1 Wochenplanarbeit

Die Schüler/innen der vierten Klasse haben bereits ein ganzes Schuljahr mit Wochenplänen gearbeitet. Die Wochenpläne sind immer so aufgebaut, dass Arbeiten zum Bereich Deutsch, Mathematik und Sachunterricht zu erledigen sind. Es wird viel mit Karteikarten und Materialien gearbeitet. Es gibt nur ein Buch, nämlich den Mathematik – Übungsteil, um unnötige Kopierarbeiten zu vermeiden. Die im Wochenplan angeführten Aufgaben verstehen sich als Pflichtaufgaben. Sie sind aber so gehalten, dass den Kindern genügend Zeit bleibt, aus einem vielfältigen Angebot Zusatzaufgaben auszuwählen. Dieses Angebot beinhaltet hauptsächlich Materialien mit Selbstkontrolle, die sowohl dazu beitragen, den Lehrstoff der Volksschule zu festigen, als auch darüber hinaus Erkenntnisse zu gewinnen.

Auch in der ersten Klasse arbeiten die Kinder ab der zweiten Schulwoche an einem Wochenplan, wobei dieser natürlich etwas anders aufgebaut ist. (Anhang 1)

Die verschiedenen Aufgaben, die die Kinder erledigen können, sind in Piktogrammen dargestellt. Jedes Kind muss davon mindestens vier Aufgaben in Deutsch und Mathematik erledigen. Die restlichen Aufgaben sind freiwilliges Zusatzangebot.

Völliges Neuland bedeutete es natürlich für die Erstklässler/innen, während der Freiarbeit nur im Flüsterton miteinander zu sprechen. Spielerisch wurde dies trainiert, wobei die Paten eine sehr gute Vorbildwirkung übernommen haben. Es zeigte sich, dass sogar Viertklässler/innen, die selbst immer Probleme mit der Lautstärke hatten, plötzlich „ohne Stimme“ sprechen konnten. Jedes Kind darf sich seinen Arbeitsplatz in einem der drei Klassenräume oder am Gang frei wählen. Dies erfordert ruhige und kontrollierte Bewegungen. Auch hierbei gingen die Großen mit gutem Beispiel voran.

2.2 Morgenlesen



Ein wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Arbeit war das Morgenlesen, welches auch schon ab der zweiten Schulwoche stattfand. Dabei durften die Erstklässler/innen ihren Paten die tägliche Lesehäusübung vor Unterrichtsbeginn vorlesen. Die Paten kontrollierten genau, besserten aus und bestätigten mit ihrer Unterschrift die Kontrolle.

2.3 Förderung schwacher Schüler/innen

Schnell stellte sich heraus, dass schwache Erstklässler/innen durch die Hilfe ihrer Paten ihre Arbeiten schneller und problemfreier bewältigen konnten. Von uns Lehrkräften wurde darauf geachtet, dass den Schüler/inne/n nicht die Ergebnisse vorgesagt wurden, sondern Hilfestellungen zur selbstständigen Problemlösung gegeben wurden.

Umgekehrt konnten wir aber auch feststellen, dass die genaue Auseinandersetzung mit dem Lehrstoff der ersten Klasse so manche/n Viertklässler/in sicherer und selbstständiger werden ließ. Kleine Schritte, die vielleicht einmal übersprungen wurden, konnten so in Erinnerung gerufen und gefestigt werden.

Besonders aufgefallen ist uns die Tatsache, dass Viertklässler/innen, die sich selbst oftmals sehr anstrengen müssen, um den Lehrstoff gut zu bewältigen, ausgezeichnete Paten waren. Sie konnten besonders gut mit eigenen Worten

erklären und gaben kindgemäße Erklärungen. Andere Schüler/innen, die den Lehrstoff der vierten Klasse selbst ausgezeichnet beherrschen, hatten zum Teil Schwierigkeiten, sich an die einzelnen Schritte, die für eine/n Erstklässler/in so wichtig sind, zu erinnern.

2.4 Förderung sehr guter Schüler/innen

Begabte Kinder hatten von Anfang an die Möglichkeit, sich mit ihren Paten über den Lehrplan hinaus weiterzubilden. Dies geschah je nach Interesse, Vorliebe oder Begabung. So erarbeitete und festigte manche/r Erstklässler/in einen Zahlenraum, der Drittklässler/inne/n manchmal noch Probleme bereitet. Andere wiederum eigneten sich im Sachunterrichtsbereich für diese Altersstufe außergewöhnliches Detailwissen an.

Sehr gute und schnelle Viertklässler/innen wurden zu sogenannten Spezialisten ausgebildet. Das heißt, bei Aufgaben, die besonders genau kontrolliert werden mussten, kamen alle Erstklässler/innen nur zu diesen fünf Kindern.

2.5 Schüler/innen sind Lehrer/innen, Lehrer/innen sind Lernhelfer

Durch diese Arbeit unter Schüler/inne/n definiert sich die Lehrerrolle neu. Die Schüler/innen sind sehr wohl in der Lage, gewisse Aufgaben der Lehrkräfte zu übernehmen. Dadurch bleibt mehr Zeit, um einzelne Schüler/innen zu beobachten und dementsprechend zu fördern. Die Rolle des/r Lehrers/in zu übernehmen, bereitet den Kindern sehr großen Spaß und trägt dazu bei, die Freude am Lernen zu erhalten bzw. zu erneuern. Eine neue Rolle für uns Lehrkräfte war die des Lernhelfers. Damit ist gemeint, dass wir den Kindern Möglichkeiten aufzeigten, wie sie Wissen weitergeben und bei Problemen helfen können.



3 PROJEKTVERLAUF

Da in unserer Schule das positive Schulklima ein großer Schwerpunkt unserer Unterrichtsarbeit ist, war es für uns schon immer sehr wichtig den Schuleintritt für unsere Neuanfänger/innen möglichst familiär, angstfrei und interessant zu gestalten. Es ist uns sehr wohl bewusst, welche große Auswirkungen eine positive Einstellung zur Schule auch auf die Lernbereitschaft unserer Kinder hat.

Aus diesen und ähnlichen Überlegungen ergab sich für mich der Wunsch, den Schüler/innen durch ältere Schüler/innen den Einstieg zu erleichtern.

3.1 Einführung/Start (1. u. 2. Schulwoche)

Gleich am zweiten Schultag sprachen wir mit den Schüler/innen über unser IMST - Projekt. Im gemeinsamen Gespräch wurde der Begriff „Pate“ definiert: Die Kinder brachten damit sofort „Familie“ in Verbindung. Es folgten einige Aussagen wie „Bin ich dann eine Tante?“, „Hurra, ich bekomme einen Neffen!“ Diese freundschaftliche Basis wurde von uns von Anfang an verstärkt. Sodann legten wir die Aufgabenbereiche fest, die im Bereich des Patenprojektes auf sie zukommen würden. Bei den Kindern wurden sofort Erinnerungen wach. Sie konnten sich noch gut in die erste Klasse zurückversetzen und brachten auch ihre Eindrücke von damals wie Vorfreude, Neugier, Angst vor Neuem ins Gespräch ein. Somit war schnell eine Basis geschaffen, die Kinder waren motiviert. Nur ein Schüler der vierten Klasse konnte sich nicht vorstellen, eine Pate zu sein. Natürlich wurde dies respektiert. Wir stellten ihm jedoch in Aussicht, dass er bei einer Meinungsänderung jederzeit einsteigen könne. Zu unserer Freude geschah dies auch nach einigen Wochen.

Im Verlauf der ersten Woche lag der Schwerpunkt darin, die Kleinen in die Schulgemeinschaft aufzunehmen:

- Orientierung im Schulhaus
- Kennen lernen des gesamten Lehrkörpers
- Verhalten in der Schule während des Unterrichts
- Ablauf der gemeinsamen Pause auf der Schulwiese

In der zweiten Woche begannen die Erstklässler/innen mit dem Wochenplan. Besonders wichtig war dabei die gemeinsame Einführung. Die Großen müssen mit den Gegebenheiten in der ersten Klasse bestens vertraut sein, um wirklich helfen zu können.

Auf den ersten Blick wirkt der Wochenplan der ersten Klasse (Anhang 1) sehr verwirrend. Man darf aber nicht vergessen, dass Kinder bevor sie lesen können in Bildern denken.

Jedes Bild auf diesem Piktogramm steht für eine Station. Wichtig war nun, zu wissen, was die Bilder bedeuten und wo die Kinder das dazugehörige Material finden.

Natürlich bekamen sie den Hinweis, dass nach getaner Arbeit alles wieder an den richtigen Platz zurückgeräumt werden muss. Die Kinder lernten so von Anfang an, dass Ordnung ein Grundprinzip für eine gelungene Wochenplanarbeit darstellt.

Der Wochenplan der Erstklässler/innen ist ein Angebot, aus dem jeweils vier Aufgaben aus dem Bereich Deutsch und Mathematik erledigt werden müssen. Der Rest versteht sich als Zusatzangebot. Die Arbeitsaufträge blieben über eine lange Zeit die gleichen, es änderten sich wöchentlich nur die Inhalte (Buchstaben/Zahlenraum).



Schnell erfolgte eine persönliche Differenzierung. Manche Kinder brauchten eine gewisse Sicherheit und suchten beim Erlernen der Buchstaben immer wieder die gleichen Stationen auf, andere liebten die Abwechslung und suchten ständig neue Herausforderungen. Dadurch fanden auch Kinder, die mit mehr Vorwissen in die Schule kamen, immer wieder neue Anreize und Langeweile wurde unterbunden.

Mit der täglichen Lesehausübung der Erstklässler/innen wurde auch das Morgenlesen eingeführt. Dabei wurden einige Viertklässler/innen erstmals damit konfrontiert, dass ihr Patenkind sie noch nicht als „Lehrer/in“ akzeptierte und sich weigerte vorzulesen. Sie wollten nur „ihrer“ Lehrerin vorlesen. In Klassengesprächen wurde diese Barriere jedoch schnell aus dem Weg geräumt. Um die Kompetenz der Großen zu betonen, setzten sie ab sofort ihre Unterschrift unter die kontrollierte Lesehausübung.

3.2 Verlauf

Unser erstes Ziel, nämlich die Erleichterung des Schuleintrittes und des Schulalltages für die Erstklässler/innen wurde schnell erreicht. Die meisten jüngeren Schüler/innen bewegten sich innerhalb einiger Wochen auffallend selbstständig zwischen unseren Klassen. Sie hatten keine Scheu, ihre Paten um Hilfe zu bitten, wenn sie etwas nicht fanden oder nicht zurechtkamen. Nett zu beobachten war, wie sich die Viertklässler/innen plötzlich für alle ihre Erstklässler/innen verantwortlich fühlten.

So entstanden zum Beispiel Situationen wie die folgende: Eine Schülerin aus der ersten Klasse stand etwas verloren im Türrahmen der vierten Klasse und schaute sich um. Offensichtlich brauchte sie Hilfe und traute sich nicht zu fragen. Dies bemerkte ein Viertklässler, nicht jedoch der Pate der Schülerin. Der Große nahm sie an der Hand und half ihr weiter. Dies erfolgte wie selbstverständlich, leise und liebevoll.

Im Vergleich zur Parallelklasse wirkten die im Projekt integrierten Kinder viel selbstständiger und sicherer. Auch die Viertklässler/innen haben ihren Aufgabenbereich mit Freude übernommen und sehr viel Verantwortungsgefühl entwickelt. Es wurde für sie zur Selbstverständlichkeit, ihre Arbeit kurz zu unterbrechen, wenn ihre Hilfe gebraucht wurde.

Wir Lehrerinnen nutzten unsere Freiräume, um die Kinder in verschiedensten Situationen zu beobachten. Bei manchen Schwierigkeiten war es notwendig, sich sofort einzuschalten und Hilfe anzubieten. Andere Kleinigkeiten kamen wöchentlich in einer Gesprächsstunde, in der die Patenarbeit reflektiert wurde, zur Sprache. Mit allen Schüler/innen gemeinsam wurden Lösungsvorschläge für Einzelne gesucht und gefunden. Dabei wurde unsererseits sehr viel Wert darauf gelegt, dass die Lösungsvorschläge von den Kindern selbst kamen. Oft überraschte uns ihre Kreativität dabei.

Es war auch schön zu beobachten, wie einfach die Großen in ihrer kindgerechten Sprache komplexe Situationen lösen konnten. So manche/r wurde in ihrem/seinem eigenen Auftreten bedeutend sicherer. Die Kleinen lernten, Fragen und Bitten genau zu formulieren und gewannen Selbstvertrauen, indem sie sich trautes „zu den Großen“ zu gehen. Schüler/innen der 4. Klasse mit geringerem Leistungsniveau konnten feststellen, dass sie doch schon viel gelernt haben und gaben ihre Erfahrungen begeistert weiter.

Aber auch sehr gute Schüler/innen haben sich dem Projekt mit Begeisterung gewidmet und ihre Verantwortung sehr ernst genommen. So hat sich zum Beispiel ein Schüler ohne von uns angeleitet worden zu sein, zum „Computerexperten“ entwickelt. Dies bedeutet, er zeigte vielen Erstklässler/innen wie man den PC einschaltet und auf die gewünschte Software zugreift. Natürlich erfolgte diese Einführung mehrfach. Innerhalb einiger Wochen war es dann allen Erstklässler/inne/n möglich, diese Arbeit alleine zu bewältigen. Passierte dennoch etwas Ungewünschtes, war unser Experte weiterhin zur Stelle.



Natürlich ist bei aller Kreativität und Selbstständigkeit der Schüler/innen die Lehrperson als letztes Kontrollorgan absolut wichtig.

So zum Beispiel nutzten manche Kinder ihre Patenrolle aus, um sich von lästigen Pflichten zu befreien. Eines Morgens kam ein Vater zu einem Gespräch und wies uns darauf hin, dass seine Tochter ihren Wochenplan angeblich deshalb nicht schafft, weil sie sich so oft um ihr Patenkind kümmern muss. In einem Gespräch mit der Schülerin konnte geklärt werden, dass es sich dabei nur um eine Ausrede gehandelt hat.

Ich selbst nahm dies als Anlass, in einer gemeinsamen Besprechung Möglichkeiten zu finden, das Patenkind ausreichend zu betreuen, ohne dass die eigene Arbeit darunter leidet. Schnell fanden die Kinder eine gemeinsame Lösung: Es wurde vereinbart, dass die Paten die Möglichkeit haben, ihr Kind zu jemand anderem zu schicken, wenn sie selbst keine Zeit haben.

Weiters haben wir durch unserer Beobachtungen festgestellt, dass jeder Pate seine Rolle individuell definierte. Es gab Kinder, die täglich bei ihrem Schützling vorbeischaute, um sich zu vergewissern, dass alles in Ordnung war. Andere wiederum warteten bis sie geholt wurden.

Besonders am Freitag, wenn viele Pflichtaufgaben schon erledigt waren, wurde die verbleibende Zeit für gemeinsame Spiele genützt. Auf einmal sah es in unseren Klassen wie in kleinen Familien aus.

Als einige Erstklassler/innen die Fähigkeit entwickelt hatten, mit dem „Goldenen Perlenmaterial“ umzugehen, wurde jeweils ein Pate mit seinem Patenkind von Frau Reinthaler in die Arbeit mit dem Material eingeführt. Die Einzeleinführung war sehr wichtig, da die Paten genau wissen mussten, welchen Wortlaut sie anwenden dürfen. Nur so konnten sie in der Folge die Kontrolle und Hilfe allein übernehmen.



Von nun an kamen laufend neue Arbeitsbereiche, die gemeinsam erledigt werden konnten, dazu. So wurde z.B. ab der 13. Schulwoche in der ersten Klasse eine Lesekartei eingeführt. Da es dabei auf eine sehr genaue Kontrolle ankommt, wurden sechs Schüler/innen zu Leseprofis ausgebildet. Das heißt alle Erstklassler/innen mussten mit dieser Aufgabe nicht den eigenen Paten, sondern einen Profi aufsuchen.

So manche/r Viertklässler/in musste nun am eigenen Leibe spüren, wie es ist, wenn man als „Lehrer“ abgeblockt wird. Einige von ihnen haben ihre eigenen Verhaltensweisen uns gegenüber daraufhin zum Besseren verändert. In gemeinsamen Diskussionsrunden wurden die Kinder immer wieder darin bestärkt, ihre Probleme möglichst eigenständig zu lösen. Verschiedenste Lösungswege wurden ausprobiert und ihre Ergebnisse im Plenum besprochen. So entwickelten sich sehr brauchbare Lösungsstrategien. Zum Beispiel kommen einige Buskinder sehr knapp vor dem Läuten in die Schule, sodass sich das Morgenlesen zu einem Stressfaktor entwickelte. Die betroffenen Schüler/innen äußerten den Wunsch, das Lesen in die große Pause zu verlegen. Dies wurde natürlich gerne angenommen.

Mit der Zeit drangen immer weniger Schwierigkeiten zu uns durch. Die Kinder brauchten aber trotzdem die Gewissheit, dass wir ihnen bei größeren Problemen sofort helfend zur Seite stehen.

Bei uns an der Schule findet jedes Jahr für die Kinder der vierten Schulstufe bereits in der fünften Woche eine Landschulwoche im Mühlviertel statt. Diese Zeit stärkt

nicht nur die sozialen Bande innerhalb der Klasse, sondern fördert auch die Entwicklung jedes Einzelnen enorm. So waren wir schon gespannt, inwiefern dies Einfluss auf unser Projekt haben würde. Überraschenderweise übernahmen die Paten am Montagmorgen nach der Landschulwoche ihre Aufgaben ohne jegliche Aufforderung unsererseits. Sie kontrollierten die Lesehausübung und ließen sich alles berichten was in ihrer Abwesenheit vorgefallen war. Stolz gaben sie natürlich ihre eigenen Erlebnisse zum Besten. Die Kleinen freuen sich heute schon auf ihre Schullandwoche.

Nach einiger Zeit äußerten einige Kinder den Wunsch, auch Schüler/innen aus der zweiten Klasse betreuen zu dürfen. Da die betreffende Klassenlehrerin auch sehr offen unterrichtet, war das grundsätzlich möglich. So wurde den Viertklässler/inne/n angeboten, nach Fertigstellung ihres Wochenplanes, in die zweite Klasse zu gehen (zwei Stockwerke tiefer). Unsere Schüler/innen hatten somit das ganze Schulhaus erobert.

3.3 Aus Paten werden Partner

Es ist uns wichtig, dass Schule nicht nur einen Ort der Wissensvermittlung darstellt. In den Leitlinien der Laborschule Bielefeld heißt es: *Schule soll „ein Ort sein, wo Kinder und Jugendliche gern leben und lernen. Der Unterricht folgt dem Prinzip, Lernen an und aus der Erfahrung (und nicht primär aus Belehrung) zu ermöglichen. Die Schule ist mit Lerngelegenheiten ausgestattet, die solches Erfahrungslernen begünstigen.“*

http://www.uni-bielefeld.de/LS/laborschule_neu/dieschule_paedagogischeleitlinien.html

Darauf begründet haben wir für uns den Leitsatz „Aus Paten werden Partner“ geschaffen. Gemeinsame Unternehmungen sollten die Bindung der Kinder stärken. Deshalb wurde in der vierten Schulwoche ein gemeinsamer Lehrausgang zum Thema „Herbst“ durchgeführt. Dabei übernahmen die Paten von der Klassentür weg die Verantwortung für ihre Patenkinder: Gemeinsam gingen sie in die Garderobe. Die Probleme, die Reißverschlüsse oder Schuhbänder so manchem Erstklässler bereiten, wurden von den Großen behoben. Wir konnten aber auch beobachten, dass es nicht immer die Kleinen sind, die Hilfe brauchen. So richtete eine Schülerin der ersten Klasse beispielsweise ihrem Paten den Kragen. Am Weg zum nahegelegenen Wald nahmen alle Paten ihre Schützlinge an der Hand und begleiteten sie so sicher ans Ziel. Die Großen zeigten sich sehr verantwortungsbewusst und vorbildhaft. Sie blieben stehen, wenn ein Auto kam, gingen an einer Schmalstelle automatisch im Gänsemarsch, ... Ermahnungen von Seiten der Lehrerinnen, ohne die ansonsten kaum ein Lehrausgang möglich ist, wurden überflüssig. Die Kinder durften sich im Wald frei bewegen, um Naturmaterialien zu sammeln. Treffpunkt war bei einem kleinen, aber ziemlich tiefen Teich. Auch dort stellten wir zufrieden fest, dass die Kinder um die Sicherheit der Kleinen sehr bemüht waren und wir uns wegen des Wassers keine Sorgen machen mussten. Diese Situation war für uns und für die Kinder sehr angenehm.

Die Zusammengehörigkeit konnte man auch auf der Schulwiese (gr. Pause) beobachten. Dabei übernahmen die Viertklässler eine absolute Beschützerrolle.

Der Gründer der Laborschule Bielefeld ist Hartmut von Hentig. Einige Ziele die mit der Gründung der Laborschule verbunden waren und bis heute ihr Programm bestimmen sind auch für unser Projekt von großer Bedeutung:

„ • *Hier soll Lernen, so weit wie möglich und sinnvoll, auf Erfahrung bezogen und mit Erfahrung verknüpft sein; hier sollen systematisches Lernen und Individualisierung miteinander in einem gestuften Bildungsgang verbunden werden.*

• *An dieser Schule sollen Kinder und Jugendliche von Klein auf lernen, wie man gemeinsame Angelegenheiten vernünftig miteinander regeln kann. Die Schule soll ein Lebens- und Erfahrungsraum sein, eine Gesellschaft im Kleinen, eine Polis, wo die Verhaltensweisen, die wir von mündigen Bürgerinnen und Bürgern erwarten, täglich gelebt und gelernt werden.“*

http://www.uni-bielefeld.de/LS/laborschule_neu/dieschule_hentig.html

Die nächste größere Unternehmung der beiden Klassen war eine gemeinsame Weihnachtsfeier. In der Vorbereitungsphase durften die Viertklässler/innen Kekse backen und Vorschläge für den Ablauf der Feier einbringen. Am 23. Dezember holten die Viertklässler/innen ihre Schützlinge ab und gingen mit ihnen in die freie Klasse. Es wurde erzählt, Geschichten wurden vorgelesen, Weihnachtslieder gesungen und mit eigenen Instrumenten gespielt. Nach dieser feierlichen Stunde gab es ein gemütliches Beisammensein mit den selbst gebackenen Keksen und Kinderpunsch. Die Viertklässler/innen waren sich ihrer Verantwortung in höchstem Maße bewusst und haben aufgepasst, Streit geschlichtet, bevor er überhaupt richtig aufkeimen konnte, dafür gesorgt, dass „ihre“ Patenkinder etwas zu essen und zu trinken bekamen, ihnen einen Platz zugewiesen, ...



Anschließend begleiteten die Großen die Kleinen in die Kirche zum Schulgottesdienst. Besonders in der Kirche fiel unseren Kollegen auf, dass in diesen zwei Klassen keinerlei disziplinäre Schwierigkeiten auftraten. Wir führen das darauf zurück, dass die Großen Vorbilder sein möchten und die Jüngeren zeigen wollen, dass sie „schon so groß sind“. Bei der Ostermesse gingen die Kinder wie selbstverständlich wieder miteinander.

Als Abschluss unseres Projektes planen wir einen großen Ausflug auf die Schaunburg mit Geländeralley, Lagerfeuer und Würstlgrillen. Darauf freuen sich nicht nur die Kinder, sondern auch wir Lehrerinnen.

3.4 Präsentation im Lehrkörper

Gleich zu Schulbeginn erfolgte innerhalb einer Konferenz eine Information bezüglich unseres IMST Projektes. Dies war notwendig, weil sich unsere Kinder freier im Haus bewegten als Kinder anderer Klassen.

Im Februar 2009 stellten wir unser Projekt mit den Erfahrungen, die wir bis dahin gesammelt hatten, vor. Die Kolleg/innen hatten Gelegenheit, Fragen zu stellen und zeigten sich sehr interessiert. Erstmals wurde angedacht, dieses Projekt im nächsten Schuljahr zu erweitern.

Schon bei der nächsten Konferenz stellte sich heraus, dass andere Klassen Teile unseres Projektes bereits ausprobierten.

- Kinder der 3b Klasse lesen mit den SPF-Kindern aus der 3a Klasse
- Kinder der 2. Klasse unterstützen die Erstklässler in der Freiarbeit (beim Rechnen, Lesen, ..) und bereiten Gedichte, Geschichten, ... vor, die sie den Kleinen vorlesen.

Auf alle Fälle wird dieses Projekt in unserer Schule Kreise ziehen, denn schon jetzt haben andere Klassen die positive Wirkung auf die Schüler/innen gesehen und damit begonnen ihre Klassentüren für einen Schüler/innenkontakt quer durch die einzelnen Schulstufen zu öffnen.

Inzwischen hat sich bei uns die Idee gefestigt, unser Projekt im nächsten Jahr auf die ganze Schule auszuweiten.

3.5 Evaluation

Es erwies sich als unbedingtes Muss wöchentliche Gesprächsrunden zu führen. Bei uns hat sich diesbezüglich auch ein Klassenbriefkasten bewährt. Denn es ist absolut wichtig, den Schüler/inne/n laufend zu vermitteln: Du und deine Arbeit sind wichtig, wenn es Probleme gibt, reagiere ich umgehend darauf und gemeinsam verändern wir etwas.

3.5.1 Fragebogen

Im Jänner bekamen die Kinder einen Fragebogen zum Bearbeiten. (Anhang 3)

In der 1. Klasse las Frau Reinthaler die Fragen vor und erklärte, wenn nötig, was damit gemeint ist. In der 4. Klasse wurden die Fragen nur Kindern mit Sprachproblemen näher erklärt. Unsere Schüler/innen füllten die Bögen mit Begeisterung und sehr ehrlich aus, da sie wussten, dass wir nur auf diese Art für sie wichtige Veränderungen schaffen können. Bei der Auswertung konnten wir feststellen, dass unser Projekt sowohl in der ersten, als auch in der vierten Klasse sehr gut angenommen worden ist. In gemeinsamen Gesprächen wurde versucht auf bisher unbefriedigende Ergebnisse einzugehen. Dabei kam zur Sprache, dass es manchmal aus Bequemlichkeits- bzw. Zeitgründen dazu kam, dass Lösungen einfach gesagt wurden.

Fragebogen Patenarbeit 1. Klasse

	immer 	oft 	selten 
Mein Pate hat für mich Zeit.	9	9	
Ich gehe zum Paten, auch wenn ich ihn nicht brauche.		7	11
Mein Pate hilft mir, wenn ich nicht weiter weiß.	12	5	1
Mein Pate sagt mir die Lösung bei meinen Aufgaben.		2	15
Ich arbeite gerne mit meinem Paten.	13	3	2
Mein Pate erklärt mir meine Aufgaben.	9	5	3
Wir arbeiten gemeinsam mit Materialien.	5	10	3
Mein Pate kontrolliert Teile meiner Arbeit.	17	1	

Kreuze an, was für dich zutrifft!

Fragebogen Patenarbeit 4. Klasse

	immer 	oft 	selten 
Ich helfe meinem Patenkind gerne.	18	4	1
Es stört mich, wenn mein Patenkind zu mir kommt.	1	6	16
Ich erkläre meinem Patenkind schwierige Aufgaben.	7	12	4
Ich kontrolliere Arbeiten meines Patenkindes genau.	19	4	
Ich helfe auch anderen Patenkindern.	9	9	5
Ich sage meinem Patenkind die Lösung.		4	19
Wir arbeiten gemeinsam mit Material.	4	13	6
Ich nehme die „Patenarbeit“ sehr ernst.	19	4	



Kreuze an, was für dich zutrifft!

3.5.2 Schüleraussagen

Im März forderten wir die Kinder dazu auf, sich in schriftlicher Form Gedanken zum Projekt zu machen. Wir wiesen sie darauf hin, dass es für uns wichtig ist, dass wir nicht nur die positiven, sondern auch die negativen Eindrücke erfahren.

Überrascht hat uns, wie differenziert sich die Kinder zu ihrer Arbeit geäußert haben. Trotz der vielen bisher geführten Gespräche tauchten neue Aspekte auf, die eine Reaktion unsererseits notwendig machten. Gefreut hat uns natürlich, dass der Grundtenor ein sehr positiver war. (Anhang 4)

Die Partnerarbeit gefällt mir sehr gut.

Als Leseprofi holen mich in der Freizeit oft die Kinder.

Sch habe in der Tisch jetzt zwei Kinder zu lesen, aber mich stört es nicht, denn wenn es sich nicht ausgeht lese ich mit einer in der FA. Als Leseprofi ist es sehr toll, die Kinder kommen zu mir zum lesen. Mich stört nichts an dem Partnerprojekt.

Ich freue mich, dass ich mit den Kindern etwas tun kann. Larve und Johanna holen mich in der Fa nicht oft, aber wenn doch, stört es mich nicht. Son. Herbst, als wir spazieren gingen, folgte mir Larve brav.

Beim Computer holen mich die Kinder und dann zeige ich ihnen wo man ihn einschaltet.

Mir gefällt es sehr gut!!!

Patenschaft

Mir hat gefallen: Der Ausflug im Herbst war lustig und zum Kennenlernen. Mir gefällt das Material. Leonie war beim Lesen sehr fleißig und hat große Fortschritte gemacht, vor allem wenn ich ihr gute Tipps gebe. Ich habe für viel überlegt: z.B. Strich unterord. i Punkt unterm u. ... Das Projekt ist super, denn ich kann einem anderen weiterhelfen.

Mir hat nicht gefallen: Dass Leonie öfter dass Geschlecht vergisst, aber irgendwie lösen wir dann das Problem.

Tipps: Dass die Freiarbeitsstunden ziemlich gleich sind.

Ich bin wirklich sehr stolz auf LEONIE!

Manchmal finde ich es echt doof, dass Emily, mein Partekind mit Julia, nur mich mag.

Alle Ausflüge und Feste die wir zusammen machen/machen sind/werden toll.

Toll fand ich auch das Magentier.

Ich finde die ganze Parterschaft toll.

Es ist so wie ein Kind, dass man hat und ihm hilft. Am aller tollsten aber finde ich, man darf nicht nur einen Koffer kann sondern allen. Eure begeistert Schülerin

Mein Partekind ist lieb und will mit mir lesen.

Mir gefällt es nicht wenn ich immer hügeln muss.

Ich möchte dass mein Partek mich zum Lesen holt.

Aber das Lesen ist lustig.

Ich finde das mich mein Partekind in der Freizeit holen soll, wenn er sich nicht auskennt.

Mein Partek liest gut und schön.

3.5.3 Interview

Wir hatten heuer das Glück, dass im März eine sehr engagierte Studentin der PH im sechsten Semester ihr dreiwöchiges Praktikum in unserer Klasse absolvierte. Sie fand sehr schnell einen ausgezeichneten Zugang zu den Kindern und wurde von ihnen nicht nur als Lehrerin, sondern auch als „Freundin“ akzeptiert. Dies veranlasste uns dazu, sie darum zu bitten, unsere Kinder bezüglich unseres IMST Projektes zu interviewen. Sie nahm diese Aufgabe gern an und kam Mitte April, um das Interview mit insgesamt neun Kindern durchzuführen. Es wurde in einem leeren Klassenzimmer durchgeführt, in dem kein Lehrer und keine anderen Kinder anwesend waren. Es wurde mit einer Videokamera aufgezeichnet und von ihr ausgewertet.

Interviewleitfaden zur Evaluation des IMST-Projekts

1. Wer war dein Patenkind/Pate?
2. Wie hat dir das Projekt gefallen? Warum gut oder schlecht?
3. Wie oft hast du dein Patenkind/deinen Paten aufgesucht? (Nur zum Lesen?)
4. Hat es dir Spaß gemacht, mit deinem Patenkind/Paten zusammenzuarbeiten? Glaubst du auch, es hat ihm/ihr Spaß gemacht?
5. Warst du mit deinem Patenkind/Paten zufrieden? (Hat er/es sich gut um dich gekümmert? Hat er/es gut mit dir zusammengearbeitet?)
6. Wenn nicht, warum?
7. Weißt du eine bestimmte Situation, in der du sehr froh warst, dein Patenkind/deinen Paten zu haben?
8. Bei welchen Problemen kam das Patenkind zu dir? Wie hast du deinem Patenkind geholfen, wenn es Hilfe benötigte?

Fragen für Kinder der ersten Klasse: 1-7

Fragen für Kinder der vierten Klasse: 1-8

Unsere Studentin achtete darauf, dass die Fragen als Anlass zu einem Gespräch verwendet wurden.

Auswertung innerhalb der Fragen:

Frage 1: Wer war dein Patenkind/Pate?

Fast jedes Kind hatte einen Paten bzw. ein Patenkind.

Nur K1 bekam von der Lehrerin einen anderen Paten zugeteilt, da es mit K4 als Paten nicht funktionierte.

Frage 2: Wie hat dir das Projekt gefallen? Warum gut oder schlecht?

Alle befragten Kinder beantworteten diese Frage positiv. Es gab kein Kind, dem das Projekt nicht gefallen hat. Nur K7 schrieb „eigentlich gut“ und begründete das so, dass sie traurig war, weil ihr Patenkind, als sie gemeinsam in den Wald gingen, nicht da war.

Begründungen für die positive Einstellung gab es verschiedene:

Viele gingen darauf ein, was sie selbst dabei lernen konnten oder auch was die anderen dabei lernten. Es kam auch mehrmals die Antwort, dass die Paten als Lehrer fungieren könnten. Auch der Spaß am Projekt wurde öfters betont.

Frage 3: Wie oft hast du dein Patenkind/deinen Paten aufgesucht? (Nur zum Lesen?)

Die Kinder der vierten Klasse sind nicht so oft zu ihren Patenkindern gegangen. Wenn sie allerdings von ihnen geholt wurden, gingen sie mit und kümmerten sich um ihre Patenkinder. K9 hat auch während des Tages ohne Anlass öfter bei ihrem Patenkind nachgesehen.

Auch das Problem mit dem Erledigen der eigenen Freiarbeit wurde angesprochen. K4 gab dies auch als Begründung für Frage 4 an. K8 allerdings löste dieses Problem sehr gut, indem sie, wenn sie selbst mit dem Wochenplan noch nicht fertig war, jemand anderen schickte, der sich um ihr Patenkind kümmerte.

Es war herauszuhören, dass die Patenkinder und Paten (fast) jeden Tag miteinander in Kontakt traten.

Frage 4: Hat es dir Spaß gemacht, mit deinem Patenkind/Paten zusammenzuarbeiten? Glaubst du auch, es hat ihm/ihr Spaß gemacht?

Auch hier kam von fast allen Kindern eine positive Antwort. Den meisten befragten Kindern hat es großen Spaß gemacht mit ihren Paten und Patenkindern zusammenzuarbeiten. Es wurde auch angegeben, dass sie glauben, dass es auch dem Partner Spaß gemacht hat.

Nur K4 hat die Frage, ob es ihm Spaß gemacht hätte verneint und damit begründet, zu wenig Zeit für den eigenen Wochenplan gehabt zu haben, da er diesen fertig bekommen wollte. Sein Patenkind hat gemeint, dass es ihm keinen Spaß gemacht hätte und lag damit, nach seinen Angaben auch richtig.

Frage 5: Warst du mit deinem Patenkind/Paten zufrieden? (Hat er sich gut um dich gekümmert? Hat er/es gut mit dir zusammengearbeitet?)

Auch diese Frage wurde von den meisten Kindern mit „Ja“ beantwortet. K1 war mit K4 nicht so zufrieden, dafür aber sehr mit ihren anderen Paten. K4 hingegen war mit K1 als Patenkind schon zufrieden.

Das morgendliche Lesen wurde von zwei Kindern als kleines Problem erwähnt. Das Patenkind von K6 wollte einmal nicht lesen und das Patenkind von K9 hat die Lesehausübung einmal vergessen.

Der Großteil der befragten Kinder ist mit seinem Paten bzw. seinem Patenkind sehr zufrieden.

Frage 6: Weißt du eine bestimmte Situation, in der du sehr froh warst, dein Patenkind/deinen Paten zu haben?

Die beiden befragten Kinder der ersten Klasse konnten sich an keine Situation erinnern. Auch K6 konnte keine konkrete Situation nennen.

Das Erstklassprojekt mit den Magneten wurde mehrmals erwähnt. Auch der gemeinsame Tag im Wald wurde oft angegeben.

Außerdem wurde das gemeinsame Lesen und Lernen angeführt. K3 erwähnte, dass auch sie als Viertklässlerin von ihrem Patenkind dazugelernt hätte. K9, K3, K8 und K5 betonten die soziale Komponente. Sie freuten sich, mit ihren Patenkindern zusammen zu sein, gemeinsam zu spielen, voneinander zu lernen und zu teilen.

Frage 7: Bei welchen Problemen kam das Patenkind zu dir? Wie hast du deinem Patenkind geholfen, wenn es Hilfe benötigte?

Diese Frage beantworteten nur die Kinder der vierten Klasse.

Dabei wurden vor allem die schulischen Schwierigkeiten in Deutsch, Mathematik und im Wochenplan erwähnt. Deutsch war vor allem ein Thema für Kinder mit anderer Muttersprache. Hier konnte K7 berichten, dass sie ihr Patenkind in diesem Bereich gut unterstützt hat.

Die Hilfestellungen wurden unterschiedlich beschrieben. Viele der befragten Kinder betonten, dass sie gemeinsam zu einer Lösung gelangten. K3 erzählte, dass sie ihrem Patenkind durch das Legen und Rechnen mit Stiften geholfen hätte. K6 war auch für ihr Patenkind da, wenn es keinen Partner für Spiele im Wochenplan hatte und spielte mit ihm.

3.5.4 Elternbefragung

Beim zweiten Elternsprechtag holten wir Rückmeldungen der Eltern der 4. Klasse bezüglich unseres Projektes ein. Für uns war einerseits interessant inwieweit sich die Schüleraussagen mit denen der Eltern decken, andererseits wollten wir erfahren, ob und wie viel die Kinder zu Hause von unserem Projekt erzählen.

Leitfaden zur Elternbefragung

1. Erzählte ihr Kind zu Hause etwas über unser Patenprojekt?
2. Hat ihr Kind jede Woche Kontakt mit seinem Patenkind?
3. Wissen Sie welches Kind der 1. Kl. das Patenkind ihres Kindes ist?

4. Arbeitet ihr Kind gerne mit den Schülern der 1. Klasse zusammen?
5. Haben Sie das Gefühl, dass diese Zusammenarbeit ihr Kind bereichert?
(tut ihm gut, lernt selber daraus, fördert Verantwortungsbewusstsein,..)

- Bei der Auswertung zeigte sich, dass nur drei Kinder zu Hause nicht über das Patenprojekt erzählen. Bei allen anderen wussten die Eltern auch darüber Bescheid, was ihre Kinder mit den Patenkindern gemeinsam machen.
- Bei der Frage, ob die Kinder jede Woche Kontakt miteinander haben, berichteten nur zwei Eltern, dass dies nicht der Fall sei.
- Bis auf vier Elternteile wussten alle die Namen der Paten Kinder, die durch ihre Kinder betreut werden.
- Laut Elternangabe arbeitet nur ein Kind nicht gerne mit seinem Patenkind zusammen, ein weiterer Elternteil wusste darüber nicht Bescheid.
- Was uns besonders freute, war die Aussage, dass bis auf drei Eltern alle der Meinung waren ihr Kind habe vom Patenprojekt profitiert. So kam unter anderem die Aussage: „Mein Kind lernt daraus, sich selbst zurückzunehmen und andern Aufmerksamkeit zu schenken.“

Im Anschluss haben wir noch einige Elternaussagen zusammengefasst:

- ❖ „Tolle Aufgabe! Es entstand ein netter Kontakt zur ersten Klasse. Mein Kind hat Dankeschreiben und Zeichnungen bekommen.“
- ❖ „Ihr Patenkind liest jeden Morgen vor und holt sie in der Freiarbeit, wenn es Fragen gibt. Meine Tochter hatte große Freude mit diesem Projekt.“
- ❖ „Sie haben miteinander gelesen, oder Arbeitsaufträge ausgefüllt. Sie hatten einige gemeinsame Veranstaltungen, übten gemeinsam für Mathematik und machten Gruppenarbeiten. Meinem Kind hat es sehr gut gefallen und ich finde es hat ihm sehr gut getan.“
- ❖ „Mein Kind ist ein Leseprofi und findet es toll.“
- ❖ „Mein Sohn hat mir das Patenprojekt zu Hause erklärt und wir waren gleich begeistert. Er hat mir sofort mitgeteilt, wer sein Patenkind ist und er nimmt seine Arbeit sehr ernst. Es macht ihm viel Spaß.“

4 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

Allein die Tatsache, dass kein Erwachsener nötig ist, um das Schwierige zu begreifen, steigert das Selbstwertgefühl der Kinder. Dies ist sehr wichtig, da Kinder ohne Selbstvertrauen gerade in der heutigen Zeit schwer bestehen können.

Kinder, die den Lehrstoff selbst erst vor relativ kurzer Zeit bewältigt haben, erinnern sich noch gut an die Probleme, die sie selbst damit hatten. Also haben sie mehr Verständnis für die Fragen des Partners.

Besonders gut zu beobachten war wie sich eine leistungsmäßig ausgezeichnete Schülerin im Verlaufe dieses Projektes änderte. Bisher beherrschte sie zwar den Lehrstoff immer sehr gut, hatte jedoch mit sozialen Kontakten Probleme. Sie trat sehr oft als „Besserwisser“ anderen gegenüber auf, was sie unbeliebt machte. Durch den Umgang mit den Patenkindern wurde sie zusehends lockerer, begann zu spielen und festigte sich dadurch in der eigenen Klasse eine andere Position.

Es ist auch wichtig, alle aus der Klasse an dem Projekt zu beteiligen, denn so entwickeln sich ein besserer Erfahrungsaustausch und ein besseres Zusammenhalten. Natürlich brauchen einige mehr Anleitung als andere, aber im Endeffekt kann jeder seinen Beitrag leisten und findet in der Folge auch die wichtige Anerkennung.

Natürlich darf man kein Kind von Anfang an zu einer solchen Aufgabe verpflichten. Aber man sollte Schüler/innen die sich überfordert fühlen, motivieren und ermutigen, zu einem späteren Zeitpunkt einzusteigen. Dies passierte bei einem von unseren Schülern, als er im Oktober plötzlich zu uns kam und meinte: „Frau Lehererin, i glaub, jetzt trau i mi a!“ Im weiteren Verlauf wurde er zu einem verlässlichen Partner für die Kleinen, der äußerst liebevoll mit ihnen umging. Außerdem steigerte diese Arbeit sein Selbstwertgefühl enorm.

Die „Ausbildung“ zu Spezialisten in gewissen Bereichen hat sich als sehr gut erwiesen, da zum einen diese Kinder mehr Zeit haben, zum anderen ihr Leistungsstand aber auch eine wirklich lückenlose Kontrolle ermöglicht. Wenn man bedenkt, dass die diesjährige vierte Klasse einige sehr auffällige Schüler/innen aufweist, die aber ihren Teil zum Projekt durchaus beitragen und dadurch sehr viel lernen, so darf man davon ausgehen, dass sich bei anderen Klassenkonstellationen noch mehr Möglichkeiten auf tun könnten.

Das Projekt wurde von den Kindern äußerst positiv aufgenommen. Sie hatten alle großen Spaß und lernten auch eine Menge dazu. Es war eine große Bereicherung für die Paten Kinder und auch die Paten. Ein Schüler erkannte sogar selbst, dass er „Verantwortung lernen“ würde. Auch die Paten Kinder lernten mit den Großen zusammenzuarbeiten und die „Kluft“ zwischen Erst- und Viertklässler/inne/n wurde bedeutend kleiner.



Zu Beginn unserer Lehrerlaufbahn wurden wir alle an den „Sokratischen Eid“ gebunden. In unserem Projekt wird von den Lehrkräften eigentlich hauptsächlich das verlangt, wofür wir uns einst verpflichtet haben. Deshalb hier noch mal zur Erinnerung:

Als Lehrer und Erzieher verpflichte ich mich,

- *die Eigenart eines jeden Kindes zu achten und gegen jedermann zu verteidigen;*
- *für seine körperliche und seelische Unversehrtheit einzustehen;*
- *auf seine Regungen zu achten, ihm zuzuhören, es ernst zu nehmen;*
- *zu allem, was ich seiner Person antue, seine Zustimmung zu suchen, wie ich es bei einem Erwachsenen täte;*
- *das Gesetz seiner Entwicklung, soweit es erkennbar ist, zum Guten auszulegen und dem Kind zu ermöglichen, dieses Gesetz anzunehmen;*
- *seine Anlagen herauszufordern und zu fördern;*
- *es zu schützen, wo es schwach ist, ihm bei der Überwindung von Angst und Schuld, Bosheit und Lüge, Zweifel und Misstrauen, Wehleidigkeit und Selbstsucht beizustehen, wo es das braucht;*

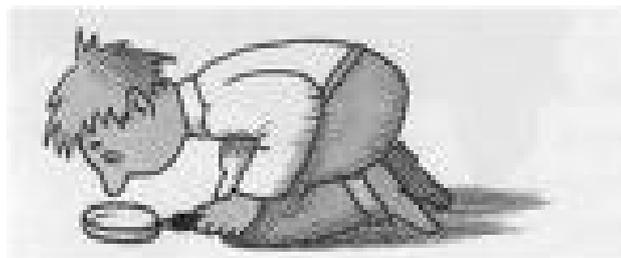
- seinen Willen nicht zu brechen - auch nicht, wo er unsinnig erscheint; ihm vielmehr dabei zu helfen, seinen Willen in die Herrschaft seiner Vernunft zu nehmen; es also den mündigen Verstandesgebrauch und die Kunst der Verständigung wie des Verstehens zu lehren;
- es bereit zu machen, Verantwortung in der Gemeinschaft und für diese zu übernehmen;
- es die Welt erfahren zu lassen, wie sie ist, ohne es der Welt zu unterwerfen, wie sie ist;
- es erfahren zu lassen, was und wie das gemeinte gute Leben ist;
- ihm eine Vision von der besseren Welt zu geben und Zuversicht, dass sie erreichbar ist;
- es Wahrhaftigkeit zu lehren, nicht die Wahrheit, denn "die ist bei Gott allein".

Damit verpflichte ich mich,

- so gut ich kann, selbst vorzuleben, wie man mit den Schwierigkeiten, den Anfechtungen und Chancen unserer Welt und mit den eigenen begrenzten Gaben, mit der eigenen immer gegebenen Schuld zurechtkommt,
- nach meinen Kräften dafür zu sorgen, dass die kommende Generation eine Welt vorfindet, in der es sich zu leben lohnt und in der die ererbten Lasten und Schwierigkeiten nicht Ideen, Hoffnungen und Kräfte erdrücken,
- meine Überzeugungen und Taten öffentlich zu begründen, mich der Kritik - insbesondere der Betroffenen und Sachkundigen - auszusetzen, meine Urteile gewissenhaft zu prüfen;
- mich dann jedoch allen Personen und Verhältnissen zu widersetzen, dem Verbandsinteresse, der Dienstvorschrift -, wenn sie meine hier bekundeten Vorsätze behindern.

Ich bekräftige diese Verpflichtung durch die Bereitschaft, mich jederzeit an den ihr enthaltenen Maßstäben messen zu lassen.

(aus: Hentig, Hartmut von: Die Schule neu denken. München u. Wien (Hanser) 1993. S. 258-259)



http://www.heiligkreuz-donauwoerth.de/projekte/lernen_lernen/lernen_2.jpg

5 TIPPS FÜR ANDERE LEHRKRÄFTE

Um mit unserem Projekt Erfolg zu haben, ist es unbedingt notwendig ein gutes Lehrerteam zu bilden. Jeder sollte sich darüber im Klaren sein, dass diese Art des Unterrichtens eine Mehrarbeit in der Organisation, der Korrektur und der Planung bedeutet. Funktionieren kann dies also nur, wenn jede/r im Team seine Aufgaben wahrnimmt, bereit ist dazuzulernen und eingefahrene Verhaltensmuster, wenn nötig ändern kann. Es ist absolut wichtig, dass man Kritik aushält, aber auch, dass man kritisieren kann ohne zu verletzen. Kurz gesagt, das Team sollte nicht nur aus Lehrer/inne/n, sondern aus Freund/inn/en bestehen.

Als ganz wichtig empfinden wir es, sich ausreichend Zeit dafür zu nehmen, die Rahmenbedingungen zu schaffen. Bevor nicht alle Kinder wissen, wo sie ihre Materialien finden, wie sie sich im Klassenraum bewegen dürfen, wann die Zeit für eine Kontrolle gekommen ist, ... kann kein gutes Arbeitsklima entstehen. Ruhe und Ordnung können Schüler/innen nur dann einhalten, wenn sie ihre Grenzen genau kennen und gelernt haben sich daran zu halten. Diese Rahmenbedingungen mussten für beide Klassen gleich sein, um ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen. Da die Großen den Ordnungsrahmen schon erlernt hatten war es klar, dass die Kleinen diesen übernehmen. So hatten wir von Anfang an viele Helfer, die die Einhaltung unseres Systems überwachten und dabei halfen, es zu verinnerlichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Ruhe gegenüber den Kindern. Damit ist gemeint, dass es öfters etwas Zeit braucht, bis die Kinder die Aufgaben „richtig“ erledigen. Es wäre ganz falsch sich dabei dauernd einzumischen, denn damit würde das gegenseitige Vertrauen zerstört. Man darf nicht vergessen, dass *jeder Mensch „wächst“, wenn man ihm die Chance gibt, etwas selbst zu erarbeiten.* (Birkenbihl 2004, S. 46)

Um das gegenseitige Vertrauen zu stärken, haben sich gemeinsame Unternehmungen als sehr nützlich erwiesen. Dies beginnt mit Kleinigkeiten, wie einer gemeinsamen Pause und findet seinen Höhepunkt bei gemeinsamen Veranstaltungen, Feiern und Ausflügen. Je mehr Zeit die Kinder miteinander verbringen können, umso natürlicher wird der Umgang miteinander, die Kluft beginnt sich zu schließen.

All diese Punkte erfordern Flexibilität sowohl von den Lehrkräften, als auch von den Kindern. Die Basis unseres Projektes liegt in einem freundlichen, familiären Umgang miteinander. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass Kinder keine Grenzen brauchen, im Gegenteil, ein vertrauensvolles Miteinander kann nur innerhalb eines „geschützten Rahmens“ erlernt werden. Diesen Rahmen weder zu eng, noch zu weit zu stecken, darauf zu achten, dass er nicht überschritten wird und die Einhaltung der gemeinsamen „Gesetze“ innerhalb des Rahmens, dies sind die Aufgaben, die uns Lehrer/innen zufallen.

6 LITERATUR

BAUER Joachim (2007). Lob der Schule. Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag.

BIRKENBIHL Vera F. (2004). Trotz Schule lernen!. Offenbach: GABAL-Verlag.

DREHER, Hariolf / **SPINDLER**, Eva (1996). Rechnen lernen Band I. Grundlagen der kybernetischen Methode. Rottenburg: Rottenburger Verlag.

DREHER, Hariolf / **SPINDLER**, Eva (1996). Rechnen lernen Band II. Praxis der kybernetischen Methode. Rottenburg: Rottenburger Verlag.

HARECKER, Gabriele (1991). Lernen in Freiheit – Offenheit als Prinzip. Heinsberg / Rheinland: Buchhandlung Elke Diek

MEYER, Hilbert (2004). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelson.

OLECHOWSKI, Richard & **WOLF**, Wilhelm (1990). Die kindgemäße Grundschule. Wien: Jugend und Volk

Volksschule und Allgemeine Sonderschule (1988). Lehrplan der Volksschule mit Anmerkungen und Ergänzungen. Wien: Österreichischer Bundesverlag, Jugend und Volk.

Internetadressen:

http://www.uni-bielefeld.de/LS/laborschule_neu/dieschule_paedagogischeleitlinien.html

(25.04.2009)

<http://www.zeit.de/2008/23/OdE32-Bildung> (26.04.2009)

<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-froehlich-i11632.html>

(28.04.2009)

<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-ausmalbilder-foto-ankommen-i11627.html>

(28.04.2009)

http://www.heiligkreuz-donauwoerth.de/projekte/lernen_lernen/lernen_2.jpg

(28.04.2009)